



Handelsblatt

für den
deutschen Gartenbau
und die mit ihm verwandten
Zweige.

No. 13.

Berlin, den 30. März 1899.

XIV. Jahrgang.

Eigenthum des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Organ des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen, herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes.

Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau etc.“ erscheint am Donnerstag jeder Woche. Abonnementspreis für Nicht-Verbandsmitglieder in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn pr. Jahrgang 8 M. 50 Pf., für das übrige Ausland 10 M., für Verbandsmitglieder kostenlos.

Verantwortlich: F. Nevermann, Steglitz-Berlin, Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Redaktion: F. Johs. Beckmann, Steglitz-Berlin. Verlag: Verband der Handelsgärtner Deutschlands, eingetragen auf Seite 179, Band IV, des Genossenschaftsregisters des Königl. Amtsgerichts zu Leipzig

Wir bitten unsere Mitglieder um möglichst schnelle Mittheilung jeder für unsere Zeitung wichtigen Notiz über Tagesereignisse, Personalien, Vereinswesen u. s. w. Die für die Veröffentlichung im Handelsblatte geeigneten Artikel werden honorirt.

DER SCHUTZZOLL.

Der Verein Schlesischer Handelsgärtner zu Breslau und seine Schutzzollgegner.

Wir erhalten folgendes Schreiben von dem genannten Verein zur Veröffentlichung zugesandt:

„Dem Beschluss einer General-Versammlung des Vereins Schlesischer Handelsgärtner zu Breslau entsprechend, trat der Verein mit allen schlesischen Gartenbauvereinen in Verbindung und lud diese zu einem Delegirten-Tage zur Besprechung über die Schutzzollfrage nach Breslau ein. Wenn auch der Verein in Rücksicht auf die hier in Schlesien herrschenden Eigenheiten von vornherein mit Ueberwindung von Schwierigkeiten rechnete, so war doch nicht anzunehmen, dass unser Vorhaben nicht etwa mit sachlichen Gründen, denn solche giebt es in Schlesien ebenso wenig wie in anderen Provinzen beziehungsweise Bundesstaaten, sondern von zwei Zentralstellen, einerseits Oberschlesien, andererseits Niederschlesien mit einer Gehässigkeit bekämpft werden würde, die nur nackter Egoismus oder Streberthum zeitigen kann. Diesen angedeuteten Zentralstellen, welche mit Hochdruck gearbeitet haben, ist es zu danken, dass der Verein auf die Einberufung eines Delegirten-Tages wegen zu geringer Betheiligung verzichten musste.

Es hatten sich von 52 eingeladenen Vereinen nur 12 entschlossen, Delegirte zu entsenden. Um dieses zu verstehen, muss man eben mit den schlesischen Verhältnissen voll und ganz vertraut sein. Die schrankenlose Konkurrenz des Auslandes liegt hier ebenso drückend und Alles lähmend auf Handels- und Herrschaftsgärtnereien wie anderswo. Schlesiens Gartenbau fühlt sehr wohl, dass, wenn eine Aenderung nicht eintritt, er einer schweren Krisis entgegengieht. Wenn trotz alledem Schlesien sich

zu energischer Abwehr nicht aufrufen kann, so liegt das daran, dass es in Schlesien in kleinen Städten und Industrieorten noch viele Handelsgärtner giebt, die eigene Binderei haben. Der billige Bezug ausländischer Waare ist diesen bequemer als eigene Produktion. Dass sich auch in diesen kleinen Städten, wenn es mit dem Import so weiter geht, von den dortigen Handelsgärtnereien unabhängige Blumengeschäfte etabliren werden, halten die Herren nicht für möglich, bis einem nach dem anderen der Boden unter den Füßen entchwunden sein wird.

Sodann giebt es in Schlesien mehr wie anderwärts Handelsgärtner, die, da sie es in besseren Zeiten zu gewissem Wohlstand gebracht haben, nun mit erhabener Gleichgültigkeit auf ihre um Besserung ihrer Lage ringenden Kollegen herabblicken. Ein anderer Theil ist nicht unabhängig genug und darf sich mit seinen Ansichten nicht an die Oeffentlichkeit wagen. Daraus ergiebt sich eine vollständige Zersplitterung der zunächst in Frage kommenden Faktoren. Die schlesischen Herrschaftsgärtner, unter denen es viele giebt, die der Sache volles Verständniss entgegenbringen, gehören fast alle sogenannten Gartenbauvereinen an und diese gehören wieder dem „berühmten“ Gartenbauverbände an. Den Gartenbauvereinen gehören mehr Nichtgärtner als Gärtner an und stehen demnach die Berufsgärtner in der Minorität.

Wenn in Schlesien der Obst- und Gartenbau etwas von sich hören liess, so war das meistens, wenn einer der Herren das Bedürfniss fühlte, sein Knopfloch geziert zu sehen oder seinem Drange nach einem Titel oder Prädikat nicht widerstehen konnte. In diesem Falle veranstaltete man dann eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, hierbei entsann man sich noch stets einer schlesischen Handelsgärtnerei und diese wieder liess sich noch stets dazu ausnutzen, unter schweren pekuniären und persönlichen Opfern die Ausstellungen durch namentlich blühende Pflanzen effektiv und für das zahlende Publikum zugänglich zu

